

Sächsischer Couriers

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.

Abonnements-Preis pro Quartal bei vorausbezahlter Monats 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Sächsischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N^o 30.

Halle, Sonnabend den 4. Februar. (Mit Beilagen.)

1882.

Die Eisenbahn-Vorlage.

Der Haupteinwand gegen die Verstaatlichung der Eisenbahnen war vor zwei Jahren, als es sich darum handelte, den ersten großen Schritt auf dieser Bahn zu thun, die Gefährdung der Staatsfinanzen. Welche Schweregefühle wurden damals für die Sicherheit der preussischen Staatsfinanzen entworfen. Der Credit Preussens sollte gefährdet werden, sein geordnetes Finanzwesen untergraben, das Deficit eine unerlässliche Folge und die preussischen Staatspapiere entwerthet werden; kurz und gut, Preußen sollte unweifelhaft dem wirtschaftlichen und finanziellen Ruin entzogen. Auch heute noch mag Herr Eugen Richter, wenn auch nur noch piano, dieselbe Variation zu spielen, die er damals fortissimo als seine eigenste Phantasie brillante vortrug.

Heute kann man, schreibt das „St. Journ.“, dies ganze Raisonnement als antiquirt zurückweisen. Es ist nicht wahr, daß durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen Preussens Finanzen gefährdet sind; im Gegenteil, niemals ist eine große Speculation von gleich glänzenden Erfolgen gekrönt worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten kann mit Stolz betonen, daß die verstaatlichten Bahnen das Kapital mit 7,50 Prozent verzinsen und außer den Zinsen des Referees, und Erneuerungsfonds einen Ueberschuß von 14,900,000 Mark gebracht haben.

Die Gesamteinnahme aller Staatsbahnen beträgt überhaupt 369 Millionen Mark, wozu die Ausgaben nur 269 Millionen Mark ausmachen; mithin resultirt sich der Ueberschuß auf 100 Millionen Mark. Rechnen wir davon die Verzinsung der Eisenbahnschuld mit 60 Millionen ab, so bleiben immer noch 40 Millionen über, das ist der Betrag der Verzinsung der ganzen Staatschuld.

Es zeigt sich also jetzt, daß der Besitz der Bahnen für den Staat keine Last und noch weniger eine Gefährdung seiner Finanzen ist; denn die Herr Minister haben sich nicht richtig hervorgebracht, indem die Ueberschüsse der Bahnen nicht bloß die Zinsen der gesammelten Staatschuld, sondern sie liefern sogar noch einen Ueberschuß von 17 Millionen.

Kann es einen besseren Beweis für die Vorteilhaftigkeit der Verstaatlichung der Eisenbahnen vom finanziellen Standpunkt geben, als die überaus rasche Erhebung eines Staat auf der ganzen Welt, der so vorzüglich, so grandios, wie Preußen, der allein aus seinen Eisenbahnen und seinem Domainalvermögen sämtliche Staatsschulden deckt und noch einen sehr bedeutenden Ueberschuß hat?

Es giebt keinen Staat, was die Ordnung der Finanzen anbelangt, der sich mit uns und nur in entferntester Weise kann. Das ist einer der vielen glänzenden Ruhmesmittel unserer Dynastie, daß sie stets eine gute Wirtschaft geführt und stets für eine ordentliche Verwaltung gesorgt hat. So ist der Staat von jeder gut fundirt worden und hat eine feste solide Grundlage. Dennoch bekämpft man diese Finanzpolitik, man möchte gern alles Eigentum des Staates veräußern und in Privatbesitz übergeben

lassen und opponirt der Staatswirtschaft, indem man von Staats-socialismus spricht.

Gerade auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens ist es durchaus nicht richtig, daß der Staat die wichtigsten Verkehrswege in die Hand nimmt, theils aus höheren politischen, militärischen und mercantilen Rücksichten, theils aber auch, um den großen Gewinn von den Bahnen der Allgemeinheit und den Finanzen des Staates zu Gute kommen zu lassen. Es sind deshalb auch keine Gefahren darin zu erblicken, wenn jetzt eine neue Anzahl von Eisenbahnen, circa 2500 Kilometer, mit dem Verthe von 450 Mill. verstaatlicht werden sollen.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat sich bisher gerade in dem Eisenbahnsache als eine so vorzügliche Kraft, ja als ein Beamter allerersten Ranges von so eminentem Scharfsinn und so tüchtiger Praxis bewiesen, daß man unbedingt das Vertrauen zu ihm hat, daß er auch bei dem Anfauf der neuen Bahnen das Interesse des Staates in vollstem Maße gesichert haben wird und daß diese neuen Bahnen gleichfalls dazu beitragen werden, unsere Finanzen zu bessern und dadurch die Möglichkeit zu geben, unser Bahnnetz immer weiter auszuweiten.

Das preussische Staatsbahnenetz wird nach dem Anfauf dieser Linien circa 17 500 Kilometer betragen und es werden dann nur noch 2500 Kilometer im Privatbesitz sein. Damit ist dann das Staatsbahnsystem zur Durchführung gekommen; denn es handelt sich nicht darum alle Bahnen zu erwerben, vielmehr wird auch fernerhin immer noch die Möglichkeit bestehen, Privatbahnen zu bauen, namentlich Secundärbahnen.

Allerdings fällt in Zukunft die Eröffnung neuer Linien vorzugsweise auf die Schultern des Staates; allein es hat auch nach dieser Seite den Anschein, als ob die Regierung beabsichtigt ist, dieser Aufgabe nun mit größerer Entschiedenheit nachzukommen. Außer den verstaatlichten anderen Bahnen, welche gegenwärtig im Bau begriffen sind, werden nicht weniger wie 17 kleinere Eisenbahnlinien dem Landtag zur Genehmigung vorgelegt. Die meisten dieser Linien sind sogenannte Meliorationsbahnen, d. h. Linien, welche bestimmt sind, Gegenden zu durchschneiden und deren Verkehr aufzuklären, welche aus verschiedenen Gründen zurückgelassen sind und daher sich nicht entwickeln konnten.

Diese Linien werden noch zunächst keine Ueberschüsse ergeben; doch ist das auch mit Rücksicht auf den großen Reinertrag des bestehenden Bahnnetzes nicht notwendig. Um so werthvoller stellt sich also auch nach dieser Seite die Verstaatlichung der Bahnen, da es zunächst durch den günstigen Finanzstand unseres Eisenbahnsystems möglich wird für weniger glänzende Gegenden Sorge zu tragen und zu deren Aufschließung Bahnen zu erbauen.

Darin zeigen sich also bereits nach mehr Jahren die guten Früchte dieser Politik, die Anfangs so sehr angegriffen wurde. Jetzt sollte jede Opposition schweigen, denn der Nutzen und der Vortheil nicht bloß für das große, gemeinsame Ganze, sondern

selbst auch für die bisher weniger geförderten Localinteressen liegt nun auf der Hand und man kann schon jetzt die Zeit absehen, wo das ganze Land gleichmäßig und systematisch mit einem Eisenbahnnetz versehen wird, was nicht möglich gewesen sein würde, wenn man den Bau der Bahnen der Privat speculation allein überlassen hätte.

Unter solchen Umständen ist es begrifflich, daß das Ausland diese große Reform mit Anerkennung begrüßt und sie sich zum Beispiel dienen läßt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Februar. Offiziell. Bei Koritz fand am 30. v. M. ein anderthalbstündiges unbedeutendes Gefecht von 2 Compagnien gegen 140 Infurgenten statt, welche über die montenegrinische Grenze genossen wurden. Unsere Truppen hatten keinen Verlust. Am Nachmittag desselben Tages überfielen 200 Infurgenten den Proviandant eines Privatunternehmers und nahmen angeblich 4 Thiere weg. Eine Compagnie und eine Anzahl Gendarmen trieben die Infurgenten gegen Dobrotica; wir hatten keinen Verlust. Die Infurgenten hatten einen Mann tot und 3 Mann verwundet. Am bemeldeten Nachmittag gingen 400 bis 500 Infurgenten gegen den von einer Compagnie besetzten Ort Krusovica vor. Die Compagnie griff an, eine zweite Compagnie wurde in den Rücken der Infurgenten dirigirt, nach dreißigminütiger Kampfe flohen die Infurgenten gegen Kameno. Ein Soldat blieb todt, einer wurde leicht verwundet, der Verlust der Infurgenten soll beträchtlich sein, 9 Tode wurden von denselben mit fortgenommen. Die Haltung der Truppen war eine sehr brave.

Paris, 2. Februar. Deputirtenkammer. Andrieux bringt den von ihm angebrachten Antrag in betreff der Liquidation der Verluste der Agents de Change in Lyon und spricht zugleich den Wunsch aus, daß das Gericht einen Bescheid erenne und daß die aufzustellenden Reglements den Namen der Fallitigen nicht enthalten möchten. Von zahlreichen Stimmen wird hiergegen protestirt. Der Finanzminister gab macht darauf an, daß die Intervention des Staates eine äußerst billige Sache sei, seine Aktion müsse materiell eine negative sein. Der Antrag Andrieux wurde mit 17 Stimmen abgelehnt. Der Justizminister Dumortier befragte in Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Salis, daß Kontoung und Feder verhaftet seien und daß das Gericht die Fallitirückführung der Union générale anzusprechen habe. Seitens der Deputirten wurde die Frage gestellt, ob die gerichtliche Verfolgung auf die Mitglieder des Aufsichtsraths auszuweichen sei, die Frage wurde unparteiisch entschieden. Der Justizminister sagte hinzu, daß man das Geschehen vom Jahre 1867 werde abändern müssen, hauptsächlich um die Kreditgesellschaften an dem Spekuliren mit ihren eigenen Aktien zu verhindern. Der Deputirte Salis nimmt Anst. an diesen Erklärungen und spricht die Hoffnung aus, daß die Justiz für Alle, Große wie Kleine, eine gleichmäßige sein werde. Der Fi-

Am Lichte der Sonne.

Nach dem Englischen von K. Parby.

(Fortsetzung.)

In der zweiten Nacht nach dem Begräbniß hatte ich mit meinem Schwager die Bekanntschaft eines Einbruchs getroffen und war an der stillen Seite des Hauses, als ich plötzlich neben mir eine schwache Kinderstimme um Hilfe rufen hörte. Ich kann sagen, daß mich zuerst ein köstlicher Schauer erfaßte. Da aber das Küchlein nicht nachließ, so fragte ich endlich, wer da rief? „Ich bin es, Arthur!“ erwiderte eine feine Kinderstimme; „sie haben mich schon so lange, lange hier eingesperrt. D. bitte, laßt mich heraus!“

Ich war zu Tode erschrocken; hatte ich doch erst dem Begräbniß des Kindes beigewohnt — und nun! Aber es konnte kein Geist sein, der mich rief — das sah ich ein. Der Ton kam aus einem kleinen Räume auf der Seite der Halle, welcher wohl in früheren kriegerischen Zeiten als Versteck gedient haben mochte. Endlich hatte ich an der Außenseite eine schmale Spalte, welche als Fenster diente, entdeckte, die mit einem weißen Vorhang von oben zugewaschen war. Ich legte mein Gesicht daran und rief: „Wer hat Sie denn hier hineingesetzt, Master Arthur?“ Die Voth und die andere Frau mit den Roggenzähnen, war seine Antwort. „Ach, Ihr seid es, William!“ fuhr der arme kleine Mensch fort, „ich erenne Euch an der Stimme. Wollt, streckt nur Eure Hand herein.“ Ich that es, und die kleinen kalten Finger legten sich in die meinen. „Danke Euch“, sagte er in seiner stillen, traurigen Art und ließ meine Hand wieder los. Ich kann nicht leugnen, daß mir das Herz dabei wehe that. „D. William, ich kann mich nicht mehr halten“, wimmerte er, „ich habe zwei Schemel aufeinander gestellt und bin so müde, legt aber doch ein gutes Wort für mich ein, daß sie mich wieder heraus lassen.“

Ich habe schon manden schlechten Streich in meinem Leben gemacht; aber der schlechteste war, daß ich über die Sache schwieg, weil ich dachte, die Voth spielt falsches Spiel, und wenn ich sie

darüber ertappe, so habe ich sie in der Hand, und sie muß mir zahlen, als ich beschre. So sah ich auch am andern Abend, wie ein kleiner bedeckter Karren, den Mr. Kreefz leitete, an der Außenseite des Parks hielt, und Mr. Wind das schlafende Kind herbeibrachte und hineinsteckte. Der alte Job war mit einer Laterne dabei und fort waren sie. Später hörte ich, daß Kreefz und sein Weib nach Amerika gegangen wären. Ich dachte nicht anders, als daß ich die Voth jetzt vollkommen in der Hand habe, aber die Sache kam schlimm. Mein Schwager wurde bei einem Diebstahl ertappt, und da Hausdurchsuchung bei ihm gehalten wurde, wurde auch der Plan des Schloßes, den ich ihm gegeben, bei ihm gefunden. Der alte Job sah mich an, und ich wurde mit ihm verurtheilt. Vor meiner Fortführung sandte ich eine Wothschaft an Lady Spencer, daß ich ihr eine wichtige Nachricht zu sagen habe, aber entwerter bekam sie die Wothschaft nicht, oder er wollte nichts von mir hören. Zuletzt dachte ich auch, sei besser, die zu meiner Rückkehr über die Sache zu schwätzen und sie erst zu verkaufen, wenn es Zeit wäre. Nach zehn Jahren kam ich zurück, wurde aber leider gleich wieder in eine ähnliche Anzugesheit verurtheilt und verurtheilt. Der Rest ist bekannt.

Das ich gegen den armen kleinen Büchsen so falsch handeln konnte, trübt mich noch heute, und ich hoffe, die schlechte Handlung durch dieses, wenn auch späte Gesändniß wieder gut zu machen. Zum Billung.“

35. Kapitel.

Mr. Pennings Vorlesung.

„Eine sehr eigene Geschichte“, höhnte Mr. Green, als die Vorlesung beendet war, „und ein Zeug, wie er glaubwürdiger nicht gefunden werden kann. Diese ganze Räubergeschichte ist erfunden!“

Lady Spencer sagte kein Wort; sie hatte ihr Gesicht in die Hand gedrückt und die andere in die der Mrs. Willing gelegt. Gaston sah unbehaglich da, aber ein Hauch von Gebanten ging ihm durch den Kopf, wenn er dachte, daß er, der geerbte Erbe von Delair, in seiner Stellung angezweifelt werden könne.

„Die nächste Zeugin ist,“ fuhr Mr. Penning ruhig fort, „die alte Margaretha Fennel, jetzt im Armenhause von Grelin, und der Anwalt las dieses Zeugniß ab, sodann nach die Erklärung von Mr. Edwin, welcher Dr. Kreefz, dessen Weib und Mrs. Wind nebst dem Kinde bei der Einschiffung gesehen hatte. Als Mr. Penning noch zuletzt die das Verhörgebäude bestätigenden Episoden aus John English Leben, von ihm selbst niedergeschrieben, vorlas, machte selbst Mr. Green ein beachtliches Gesicht.

Der Wikar unterbrach die Pause, indem er sagte, daß, bevor John English sich nicht selbst vorstelle, wohl nicht zu machen sei. Sodann befragte er Lady Spencer um ihre Meinung über die Sache.

Mr. Green hatte bereits mit der Dame und Mrs. Wind heimlich geflüstert; jetzt sagte er, daß die Voth alles als abscheuliche Lüge und Betrug weit abweise, freilich schmerze es sie unendlich, eine so nahe Verwandte wie Miss Spencer unter ihren Feinden und Verurtheilten zu sehen!

Mr. Penning erhob sich und sagte: „Die kürzeste und beste Art, der Sache, mag sie nun Bekanntschaft oder Wahrheit sein, auf den Grund zu kommen, ist, die Sache selbst zu constatiren!“

Bei diesen Worten erlöste ein Schredensschrei, Lady Spencer sah todtblass und schlammlos auf ihrem Plage. Gut, ich sagte sie: „Es wäre diese eine Kirchenstrandung, welche ich niemals erlauben würde!“

Mr. Penning fuhr ruhig fort: „Sir Michael, Sie sind eine Magistratsperson, können Sie diese Untersuchung unzulässig?“

Sir Michael antwortete, daß auch er die Untersuchung des Geseges am kürzesten und zweckmäßigsten fände, daß aber von Allen Sir Gaston, der jetzige Herr von Delair, um seine Meinung gefragt werden müsse.

Nach des Gaston antworten konnte, rief die Voth aus: „Du wirst es nie erlauben, Gaston; es hiesse die Nase Deines Vaters entzünden! Es ist ja Alles eine Lüge, Gaston, wenigstens so viel ich davon weiß.“

manminister Say bemerkte, das Parquet der Pariser Börsen habe Maßregeln ergriffen, um alle Gläubiger zu beruhigen, ohne daß es die Gemüther bestige, daß auch die Schuldner gleich pünktlich sein würden, man müsse den Anstrengungen der Agens des change Rechnung tragen. — Im Senat wurde Votum mit 168 von 233 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Gambetta wird die Leitung des Journals „La République française“ wieder übernehmen.

Paris, 2. Februar. Die Kommission für Vorbereitung des Aufrufes gegen die Verträge über die Beziehungen, von welchen eine Auslieferung unter allen Umständen abhängig gemacht werden müsse und beschloß u. A. daß, wenn es sich um die Auslieferung eines zum Tode Verurtheilten handele, dem betreffenden Convention die Begründung anempfohlen werden solle.

Paris, 2. Februar. Dem Vernehmen nach soll die Regierung beschloßen haben, die Unterhandlungen mit Frankreich bezüglich eines neuen Handelsvertrages wieder aufzunehmen. Der sächsische Vertreter in Paris, von Zuylen, werde zu diesem Zwecke hier erwartet.

Bretschneider, 2. Februar. In Erwiderung auf einen Artikel des französischen Journals „Le Parlement“, welcher findet, daß die englisch-französige Intervention in Ägypten einer kollektiv-Intervention aller Mächte vorzuziehen sei, fragt das „Journal de St. Petersburg“, ob man in einem anderen Punkte des orientalischen Problems es gleichfalls vorziehen würde, wenn zwei andere Mächte als England und Frankreich aus eigenem Antriebe eine gemeinsame Aktion ohne europäische kollektiv-Intervention unternehmen würden?

— Die „Neue Zeit“ meldet: Die Unterschleife in Tatarog sollen sich auf 70 Millionen belaufen. Die Demission des Direktors des Zoll-Departements Rathschaff ist nicht angenommen worden. — Zum Stadthauptmann von Dessau ist Nagelschütz ernannt. — Pribelschky unternimmt seine fünfte Reise nach Tibet.

Belgrad, 2. Februar. Mit der Vertreibung des nach Paris gereisten Finanzministers Mitkovic ist durch förmlichen Akt der Kustaminister Nowakowitsch beauftragt worden.

Konstantinopel, 2. Februar. Durch ein Erbe des Sultans ist der Zugang der internationalen Donationskommission vom 26. Mai 1881 verweigert worden. Der Sultan wird am nächsten Sonnabend den griechischen Gesandten Conduits in Audienz empfangen. — Das Journal „Balkon“ glaubt, die Demission Gambetta's habe dem englisch-französischen Einvernehmen bezüglich des Orients, das einzig und allein von der Erhaltung Gambetta's abhängig gewesen, Abbruch gethan.

London, 2. Februar. Der „Times“ wird aus Alexandrien vom heutigen Tage gemeldet: Am Falle der Demission Sherif Paschas dürfte der gegenwärtige Kriegseminister, Mahmut Pascha Samy, ihn ersetzen. Arabi Bey Kriegseminister werden und Mitglieder der Nationalpartei die übrigen Ministerposten erhalten. Die Kritik wird voraussichtlich in einigen Tagen ausbrechen und das Programm der revolutionären Nationalpartei alsbald zur Ausführung kommen.

— Gestern wurden für den Fonds zur Unterstützung der Juden in Rußland 15,000 Rbl. Sterl. gezehnet, davon je 5000 Rbl. Sterl. von den Häusern Rothschild in London und Paris.

New-York, 2. Februar. Gestern Abend fand hier selbst ein großes Meeting zu dem Zweck statt, den Sympathien mit den Leiden der russischen Juden Ausdruck zu geben. Dasselbe war von dem Ex-presidenten Grant berufen, und wohnten demselben Vertreter verschiedener religiöser Konfessionen und viele politische Notabilitäten bei. In den von dem Meeting angenommenen Resolutionen wird gegen die Verfolgung protestirt und die Regierung ersucht, ihren Einfluß bei Rußland geltend zu machen, um derselben ein Ende zu machen.

Zagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Kürzlich wurde erwähnt, daß der Kaiser von Oesterreich Herrn Bontour empfangt und ihm die Förderung der Interessen der Stadt Triest als Herz leide. Das war vor etwa drei Wochen, und Bontour antwortete: „Ich erstrebe nichts für mich, ich habe keinen Ort, ich habe keinen Gehalt und verlange keine Reichthümer. Ich diene nur der Sache Oesterreichs und wünsche nur, Heinrich V. wieder auf dem Throne Frankreichs zu sehen.“ Eine Allianz Oesterreichs mit Frankreich, selbstverständlich nicht mit dem Frankreich Gambetta's, sondern

„It dies der Fall, Mutter“, sagte Gaston mit einer bei ihm seltenen männlichen Energie, „so haben wir ja nichts zu fürchten, und ich gebe die Erlaubnis, meines armen toten Bruders Sorg zu öffnen. Hast sie Alles durchsucht; wir haben ja das Resultat nicht zu fürchten.“

„Gaston, Gaston“ — sagte die Dame — „Du kannst und darfst es nicht erlauben!“

„Kommt, nimm meinen Arm“, entgegnete der Sohn ruhig, „Du bist zu aufgeregt. Das Geschäft hier ist zu Ende; zu der Unterdrückung gebe ich meine volle Erlaubnis.“

Die Lady war nur einen Blick auf sein Gesicht, aber sie sah darin einen festen, unerschütterlichen Entschluß. Bald ohnmächtig ging sie, auf seinen Arm gestützt und von Mrs. Wind gefolgt, aus dem Zimmer.

Nach kurzer Besprechung verabredeten die anwesenden Herren, daß den Abend um sechs Uhr die Unterdrückung des Orges stattfinden solle.

Was Frieda betrifft, so schien ihr der Tag unerträglich lange. Sie dachte dem Himmel, als er vorüber war und die Schatten der Nacht sich über Park und Schloß verbreiteten.

36. Kapitel.

Die Familien-Grust.

Die kleine Kapelle auf Belair war düster und traurig, und selbst die vielen aufgestellten Wächter vermochten nicht, sie zu beleuchten. Es war gerade sechs Uhr, als der Vikar und Sir Michael dort ankamen. Einige Minuten später kamen Mr. Green und Mr. Pennins, und als Alle versammelt waren, ermahnte der Geistliche, zum Werke zu schreiten.

Kensler, der Reichendiener, brachte eine große Laterne herbei, nahm einen rostigen Schlüssel vom Nagel und öffnete die Thür zur Grust. Eine moderne Kutz frömte ihnen entgegen. Alles, was vom Begräbnisse Sir Philipps noch dazugelegen hatte, war schon hinweggeräumt worden, und Nichts blieb die Ruhestätte der Toten geblieben. Ein ehrsüchtiger Schauer überflog die vier Eintretenden, und sie entzündeten ihre Haupter in der Nähe des Todes.

(Fortsetzung folgt.)

mit dem Frankreich Heinrich's V., war eine Lieblingsidee des Herrn Bontour. Dieser ist die „Union générale“ vertracht, es deren Direktor den Grafen v. Hambold als Heinrich den Fünften auf den Thron Frankreichs setzen konnte.

Frankreich. Man ist vielfach darüber im Unklaren, welches der Unterschied zwischen der von Gambetta geforderten Liste von Wahl und der zur Zeit in Frankreich bestehenden Arrondissementwahl ist. Nach einer Erklärung des „B. T.“ verhält es sich damit folgendermaßen: Das Arrondissement ist ein Theil des Departements, wie bei uns ein Kreis der Theil eines Regierungsbezirktes oder einer Provinz ist. Bei der Arrondissementwahl wählt jedes Arrondissement (Kreis) einzeln seinen eigenen Deputirten. Bei der Systemwahl wählt dagegen das gesammte Departement mit einem Male so viel Deputirte, als ihm nach Maßgabe seiner Bevölkerung zustehen. Bei der Arrondissementwahl hat somit der Wähler nur für einen Candidaten, denjenigen seines Bezirkes, zu stimmen. Bei der Departementwahl muß er dagegen auf seinen Wahlzettel so viel Candidaten aufschreiben, als das Departement, zu welchem sein Bezirk gehört, überhaupt Abgeordnete ins Parlament zu schicken hat. Es liegt auf der Hand, daß bei der Einzelwahl in den Arrondissementen die kleineren Interessen eher so wie die lokalen Bedürfnisse mehr Einfluß haben, als bei der Candidatenliste für ein ganzes Departement. Die Systemwahl ermöglicht eine strengere Centralisation und giebt demgemäß auch den Parteigängern eine viel größere Macht in die Hand.

England. Moskauer Blätter geben folgende Stelle aus der bekannten Rede des Generals Schoboleff wieder, die in dem von der „Nemoje Wremja“ reproduzirten Text auslassen ist und sich auf die Unruhen in Dalmanien und der Herzoginowa bezieht.

Der General sagte:

„Meine Herren! Während wir hier an der Festung verarmelt sind, werden dort an den Küsten des Nordischen Meeres unsere Stammesgenossen, welche ihren Glauben und ihre Rationalität vertheidigen, als Räuber bezeichnet und als solche behandelt. Dort in dem so verwandten slavischen Oberteil sind magyarisch-deutsche Mächten auf die Brust unserer Stammesgenossen gerichtet.“

Das Souveränität der Letzteren wird in einer Rede der Rede des Grafen Skolnik in der österreichischen Delegation; Die Worte des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen sind nicht überflüssig, da sie die im eminent friedlichen Intentionen des Kaiserlichen Ministers und seiner Regierung zu deutlich angeben, daß die Letzteren für die Letzteren nicht die Rechte der Letzteren schämen und würdigen wie des Grafen Skolnik, ebenso lokale wie kategorie Sprache. Graf Skolnik nennt in Rußland Menschen und Dinge genau; er weiß wie dringend (à quel point ardent) bei der die Letzteren nach Schätzung des Friedens sind, wenn alle Nationen so sehr bedürfen; er weiß, daß die Letzteren zu leisten, vorgelegte Meinungen zu entwerfen und Argwohn zu beseitigen waren. Deshalb waren seine Erklärungen so offen in demselben Sinne, in welchem wir uns täglich an gewisse österreichische und ungarische Blätter wenden. Als Graf Skolnik Minister des Auswärtigen wurde, sprach wir die Überzeugung aus, daß durch ihn ein Element der Eintracht wurde, welches in den Beziehungen zwischen Nationen viel schimmer ist als ein Divergenz der Interessen, nämlich das gegenseitige Mißtrauen. Wir sind glücklich, zu sehen, daß wir uns nicht getäuscht haben.“

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. Februar.

Se. Majestät der König haben geruht: den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen niedersächsischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar: des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich sachsen-eisensteinischen Haus-Ordens: dem außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle, Dr. Freytag, und des Friedrich-Schwarzburgischen Ehrenkreuzes dritter Klasse: dem evangelischen Pfarrer E. Starke zu Schöneberga im Kreise Querfurt.

— Am königlichen Hofe wurde gestern der Geburtstag der verwitweten Herzogin Wilhelmine von Wiedlenburg-Schwärzlin, Prinzessin Alexandrine von Preußen, geb. 1842, gefeiert.

— Heute Abend findet in den kaiserlichen Hofpalast im Weißen Saal des hiesigen königlichen Schlosses eine größere Ballfestlichkeit statt, zu welcher ca. 160 Einladungen ergangen sind. Unter den Geladenen befinden sich der gesammte königliche Hof mit sämtlichen prinzipalen Höfen, die laubfälligen Prinzen und deren Gemahlinnen, die Hofdame und das gesammte diplomatische Corps und die Staatsminister. Ferner sind die Einladungen ergangen an Wirkliche Geheimräthe u. a. an die ersten und an die zweite Klasse, an die zur Zeit hier weilenden Mitglieder des Bundesrates, sowie an Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten, an den Director

Kleinere Mittheilungen.

Ein Schmugglergeschick. An der österreichisch-italienischen Grenze bei Gornava hat sich vor einigen Tagen ein netter Fall ereignet. Ein verflissener Freitag wollte nämlich einige italienische Schwärzer, welche die Gornava, als Rast, Rast, Rast u. s. w. über die österreichische Grenze schmuggeln. Sie machten sich zeitlich Morgens frühwachen auf den Weg, der sie durch einen Wald führte. Beim Eintritt aus demselben trafen sie jedoch zu ihrem Schrecken auf drei österreichische Grenzwächter, worauf die Schwärzer schnell ihre Last abwarfen und die Flucht ergriffen. Die vermeintlichen Finanzbeamten waren jedoch nichts Anderes als verkleidete österreichische Schwärzer. Diese nahmen mogleichst die in ihren italienischen Hüllen angelegenen Waaren auf den Rücken, um sie nach Oesterreichs Hindurchzuführen. Unterdessen liefen sie jedoch auf wirtliche österreichische Finanzwächter und nun warfen die falschen Grenzwächter ihrerseits ihre Wäde weg und ergriffen ebenfalls die Flucht. Sie wurden jedoch erwischt und befinden sich auch schon in Gornava.

Der Unrecht. Raffaele Sclavone ist jetzt der gefährdetste Wälderhauptmann der Abruzzen, und trotzdem die italienische Regierung einen hohen Preis auf seinen Kopf gesetzt hat, wagt es doch Sclavone, ihn zu verrathen. Wie groß war ihm die Freude der italienischen Polizei, als der Sclavone ein solches Verbrechen dem Evidenten Comateur über einen Brief ihres Banditen vortrug, in welchem er die Deportation von vierhundert Bäre unter einem bestimmten Baume im Walde forderte, da er sonst den Wälderführer und seine ganze Familie abhauen werde. Die Polizei rief nun dem eifersüchtigen Sclavone das alte bekannte Wort an, das sich zu deponieren, sie werde schon im Walde die Ankunft des Banditen erwarten. Zwei Tage nachher gab sich richtig Sclavone schon in den Händen der Polizei. Zu ihrem Verweinen möchte sie jedoch bald die Entdeckung, daß der Sclavone ein solches Verbrechen begeht und ein Schutzeigler ist, der den berühmten Namen Sclavone dazu mißbraucht hatte, um in den Weg von vierhundert Bäre zu kommen.

Ein sogenannter „Calico-Ball“ fand in voriger Woche in Wiesbaden statt. Er ward veranstaltet, um der belandenen Industrie zu nützen, und es war von Bedeutung, daß die Damen in Kostümen erscheinen sollten. Nach allen Verdicten war die Sache erfolgreich; es waren an 1700 Gäste zugegen, und die Ballteller der Damen bestanden aus gestricktem Kattun. Die Fabrikanten hatten alle nöthigen Artikel um das Beste in neuen Mustern zu liefern, und Vieles davon wird daher in den Handel kommen. Eine Anzahl französischer Zeichner, die von französischen Kattundruckern beauftragt werden, waren ebenfalls zum Ball gekommen, um die neuen Designs in Augenblicke zu nehmen.

die Senatoren und Decane der Universität, an Künstler und Gelehrte, an Mitglieder des Magistrats und der Stadtorbundenversammlung, an Vertreter der Kaufmannschaft, an die gesammte Generalität und an sämtliche Stabsofficiere der kriegspost-damer und der spanischer Garnison, sowie an die hoch löblich bei Hofe vorzulesenden Damen und Herren der Gesellschaft.

— Fürst Bismarck beabsichtigt, wie veruutet, für einige Zeit nach Friedrichsruhe überzusiedeln und wird, sobald ihm seine Gesundheitserhältnisse gestatten, dahin abziehen.

— Die Weltung, daß Herr v. Schöler auf seiner Romfahrt einen besondern Aufenthalt in München genommen habe, um mit dem dortigen Kuria zu verhandeln, erweist sich als ungenügend. Wie ein Privattelegramm aus der bairerischen Hauptstadt meldet, hat Herr v. Schöler selbst nicht länger verweilt als die sehr planmäßige Stunde, die den Reisenden vergönnt ist, und während jeder Zeit nur eine Unterredung mit dem preussischen Gesandten v. Werttern gehabt, der ihm den üblichen Höflichkeitbesuch auf dem Bahnhof abstatte.

— Die unter Leitung des Fürsten Anton Radziwills stehende militärische Deputation, welche dem Sultan den Schwarzen Aulordern überbringt, wird dem Vernehmen nach am Dienstag Berlin verlassen und den Seeweg über Kiew nehmen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Preisauschreiben, betreffend die Errichtung des Reichstagesgebäudes: Nachdem durch die Beschüsse des Bundesrats und des Reichstages über den Bau des Reichstagesgebäudes eine Entscheidung getroffen ist, soll nunmehr für den Entwurf zu diesem Bau eine neue Preisconcurrenz veranstaltet werden. Das Programm und die Bedingungen der Concurrenz werden in dem vierteljährlichen Theile dieses Blattes veröffentlicht. Auf Grund ihres Inhalts sind hiermit die deutschen Architekten zur Theilnahme an der Concurrenz eingeladen. Programm und Bedingungen werden den Architekten, welche sich betheiligen wollen, auf schriftlichen Wunsch von dem Bureau des Reichsanzeigers des Anzeiger, Nr. 14, W., überliefert werden. Berlin, 2. Februar 1882. Der Reichsanzeiger. In Vertretung: v. Böttcher.

— Die „Ueberliefer Zeitung“ meldet die Wahl des Oberbürgermeisters Küper in Dautzen zum Bürgermeister in Rixdorf.

— Der „Nat.-Ztg.“ zufolge soll bei der Regierung der Gedanke einer Tabakfabrikationsanstalt nach amerikanischem System in Verbindung mit einer großen Kiensteinwerk in den Vordergrund treten. Es wird dem genannten Blatte berichtet: Die Uebermittlung eines Antrages an die Bundesregierung hat noch nicht stattgefunden. Wie Ausarbeitung eines Entwurfes über die Fabrikationssteuer ist der Herr Reichsminister im Reichsamt des Innern beauftragt; der Entwurf dieses Projectes gegen die letzte Steuer ist auf rund 90 Millionen Mark geschätzt. Die Perceptionskosten sollen durch die bei der Erhebung zu verwendenden Stempelmarken im Maßstab von 1/2 Prozent gedeckt werden.“

— Die Verordnung über den Handel mit Petroleum lautet in dem an den Bundesrath gelangten Entwurf:

§ 1. Das gesammte öffentliche und heimliche Petroleum, welches unter einem Barometerstande von 760 Millimeter (Höhe) in einer Erwärmung auf weniger als 21 Grad des hunderttheiligen Thermometers erflüßelbar zu erweichen läßt, ist nur in solchen Gefäßen gestattet, welche aus in die Sägen fallende Stelle auf jedem Grunde in deutlichen Buchstaben die nicht verwechslbare Aufschrift „feuergefährlich“ tragen. Wird derartige Petroleum in einem Gefäß auf die Höhe von weniger als 50 Centimeter gefüllt, so ist in solchen Gefäßen die Aufschrift „Feuergefährlich“ in gleicher Weise noch die Worte: „Nur mit besonderen Vorsichtsmaßregeln zu verwenden“ enthalten.“

§ 2. Die Unterleitung des Petroleum's auf seine Entflammbarkeit im Sinne des § 1 hat mittelst des Reichs Petroleumprobes unter Beachtung der von dem Reichsanzeiger wegen dem Bundesrath zu erlassenden näheren Vorschriften zu erfolgen. Wird die Unterleitung unter einem Barometerstande als 760 Millimeter vorgenommen, so ist derjenige Barometer maßgebend, welcher nach einer vom Reichsanzeiger zu veröffentlichen Uebersichtstabelle unter dem jeweiligen Barometerstande dem im § 1 bezeichneten Barometer entspricht. Nach § 3 hat diese Verordnung auf den Verkauf von Petroleum in den Apotheken zu geizigenden nicht Anwendung des Petroleum's und die Destillationsapparate zu geben, und § 5 bestimmt, daß die Verordnung mit dem 1. Januar 1883 in Kraft treten soll.

— Nach einer Aufstellung, welche dem Etat der Stadt-Schulden-Verwaltung beigelegt wird, befaß die Stadt Berlin am 31. März 1881 im Ganzen zehn Substantien, deren Betrag sich auf 188,926,005 M. belief. Die Mehrzahl dieser Substantien ist bekanntlich für städtische Werke (Gaswerke, Kanalisation, Wasserwerke, Viehhof u. s. w.) gemacht. Obgleich werden nach Mitteilung der „Nat.-Ztg.“ im laufenden Rechnungsjahre im Ganzen nicht weniger als 6,236,255 M. neuen Substantien zu Folge dessen am 31. März d. J. auf 132,689,750 M. belaufen, wovon jedoch rund 5,000,000 M. noch nicht verausgabt sind. Im Jahre 1882—83 sollen nach dem Tilgungsplan wieder 2,540,125 M. getilgt werden. Von dem Gesammtbetrage am Jahresabschluss sind 3,142,000 M. zu 3 1/2 pCt., 68,392,000 M. einschließlich des Darlehens beim Reichs-Anwaltsamt zu 4 1/2 pCt. und der Rest zu 4 pCt. vereinigt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Q. Dornburg, a. d. Saale, 1. Februar. Unser Städtchen hat kürzlich einen recht empfindlichen Verlust erlitten. Dr. Ludwig Salomon, der hier, angezogen von der lieblichen Gegend, mehrere Jahre wohnte und in der Stille des kleinen Dörfchens seinem schriftstellerischen Berufe lebte, hat uns verlassen und ist einem ehrenvollen Rufe nach Ebersdorf gefolgt. Er hat hier unter andern sein bekanntes und gezeichnetes Werk: „Deutsche National-Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts“ vollendet und ist der gebildeten Welt außerdem auch durch seine interessanten Artikel in der Gartenlaube bekannt geworden. — In unserm romantisch gelegenen Schloßpark wird sich bald ein Höhe-Pointal erheben. Schon ist der Platz dazu ausgehädelt und zwar derjenige der drei vorhandenen Schloßhöfe, in welchem unser nächster Höhe wiederholt genöthigt und einen Theil seiner künstlerischen Werke geschrieben hat. Das Städtchen wird gerade dem Portale gegenüber zu liegen kommen, über welchem das lateinische Dörfchen eingravirt ist:

Gaudet ingrediens, laetatur et aede rocedens,
His, qui praeterant, deo bona cuncta Deus!

Obgleich die Verse folgendermaßen trefflich ins Deutsche übertragen:

Freudig tritt herein und froh entferne Dich wieder,
Dieses Du als Wanderer vorbei, segne die Pfade Dir Gott!

Bekanntmachungen.

Cöpperplan Nr. 4. S. Grossmann & Sohn, Cöpperplan Nr. 4.



Unser zweiter großer diesjähriger Transport von 40 Stück

I. Klasse Belgischer Arbeitspferde

leichter und schwerer Schlages steht von Dienstag den 7. d. Mts. an bei uns zum Verkauf.

Stetes Geschäftsprinzip: Strengste Reellität. — Billigste Bedienung.

Halle a/S. S. Grossmann & Sohn, Cöpperplan Nr. 4.

NB. Der Verkauf findet nur auf unserem Grundstück Nr. 4 Cöpperplan Nr. 4 statt.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII, zu Halle a/S., den 26. Januar 1882.

Bei der in unserm Gesellschaftsregister No. 75 unter der Firma:

„von Krosigk, Roth & Comp.“

Zuckerfabrik Mucena bei Dorf Mucena eingetragene Handelsgesellschaft ist Colonne 4 folgender Vermerk:

Aus der Gesellschaft ausgeschieden sind:

- der Amtmann Albert Roth zu Trebnitz, jetzt Rentier zu Halle a/S.,
- die vermittelte Amtsrath Roth, Christiane Doris Friederike geborene Siegel zu Bernburg,
- der Assessor Victor Friedrich Roth zu Bernburg, jetzt Stiftsrath in Dessau,
- der Oberamtmann Theodor Carl Roth zu Döbnitz, jetzt Amtsrath zu Dessau,
- der Oberamtmann Friedrich Otto Roth zu Gröbzig, jetzt Amtsrath zu Halle a/S.,
- die verheiratete Amtmann Bartels, Louise Annette geborene Roth zu Trebnitz, jetzt zu Gröbzig,
- die verheiratete Advocat Hempel, Doris Louise geborene Roth zu Halle a/S.,
- der Delonem Julius Friedrich Wilhelm Roth zu Bernburg, eingetragene zufolge Verfügung vom 26. Januar 1882 an demselben Tage.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII, zu Halle a/S., den 31. Januar 1882.

In unserm Gesellschaftsregister ist bei der unter No. 183 eingetragenen Handelsgesellschaft:

„Gebrüder Bonstedt“

Colonne 4 folgender Vermerk:

Der Kaufmann Johann Carl August Friedrich Bonstedt zu Halle a/S. ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Januar 1882 an demselben Tage.

Stadtbrief.

Gegen die unten beschriebene ledige Helene Zeit aus Magdeburg, geboren am 19. October 1862, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungsbefugnis wegen Diebstahls im Rückfalle verhängt.

Es wird erachtet, dieselbe zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 31. Januar 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.

von Moers.

Beschreibung: Alter: 19 Jahre, Statur: bager, Haare: dunkel-blond, Nase: gewöhnlich, Gesicht: länglich, Mund: gewöhnlich, Rinn: länglich, Kleidung: dunkler Regenmantel, graues Kleid, dunkler Fehlgut mit Schleier, graue Samoschen.

Rutzholz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Bischofrode, Dienstag den 14. d. M. von Vormittag 11 Uhr an sollen im Voctsch'schen Gasthof hier selbst versteigert werden:

- 1) Schußbez. Bischofrode, Schlag 2 = 1 Eichen-Stamm = 3,65 fm, 2 Rothbuchen-Stämme = 1,06 fm, 1 Linden-Stamm = 0,37 fm;
 - 2) Schußbez. Bornstedt, Schlag 9 und 10 = 3 Eichen-Stämme mit 2,58 fm;
 - 3) Schußbez. Rothenschirmbach, Distr. Stratzbuisch, Schlag 2, 14 u. 16 = 2 Eichen-Stämme mit 5,89 fm, 1 Birke mit 0,21 fm;
- Distr. Saal u. Weischholz, Schlag 6, 7, 8 = 6 Eichen-Stämme mit 7,29 fm, 7 Birken-Stämme mit 2,32 fm.

Die zum Verkauf gestellten Hölzer werden auf Verlangen von dem betreffenden Herrn Förster am 11. und 13. d. M. vorgezeigt.

Bischofrode, den 1. Februar 1882.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 26 der Polizei-Verordnung für das öffentliche Fuhrwesen vom 8. December 1881 wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 1. Februar cr. ab die Annahme und Ausgabe der Marken für die auf dem Bahnhofs-Stationen Droschken bei Anstuf von Jügen am Haupteingange des Bahnhofs-Gebäudes, sonst aber in der an der nordwestlichen Ecke des genannten Gebäudes befindlichen Polizei-Wachstube durch den mit der Controle der An- und Abfahrt der Droschken beauftragten Polizeibeamten stattfinden wird.

Halle a/S., d. 28. Januar 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.

Die Lieferung der erforderlichen Subtilien und Mobilien für die neue Volksschule in der Landungsstraße, veranschlagt zu 25653,88 Mark, soll im Wege der Ausschreibung in 5 Losen vergeben werden. Angebote sind bis zum 9. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen anzusehen.

Halle a/S., den 1. Februar 1882.

Der Stadtbaurath

Lohausen.

Pianino.

Irregulär, noch fast neu, Verhältnisse halber billig, d. vert. Geisstraße 42, II.

Damen

finden freundl. Aufnahme bei Frau Schwalbe, Hebammen in Leipzig, Sebastianstr. 10 Part.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - New-York,
regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens von Hamburg.

Cimbria 8. Februar. Suevia 1. März. Westphalia 15. März.
Silesia 15. Februar. Wieland 8. März. Vandalia 19. März.
Gellert 22. Februar. Bohemia 12. März. Leugan 22. März.

von Hambre jeden Sonntag, resp. jeden Dienstag.

Hamb. - Westindien,
am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Caracao, Sabanailla, Coloa und Westküste Amerikas.

Hamb. - Haiti - Mexico,
am 27. jeden Monats von Hamburg
nach Cap Hayti, Sonaves, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.
Küsten wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg,
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg),
sowie Haupt-Agent Theodor Lange in Halle a. d. S. und Wilhelm Anhalt in Tangerhause.

Gegen Blähungen Magensäure, Hämorrhoiden, Leibesverstopfung, Leber- und Gallenleiden, Uroinens Blut, Blutandrang nach Kopf und Brust.

Zuträglich und billiger als alle Bitterwasser.

Sanft lösend. Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über die Wirkung und Unschädlichkeit enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. — Man verlange ausdrücklich

Apotheker Rich. Brandt's Schwelzerpille, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1 und kleineren Versuchs-dosen 16 Pillen à 36 Pfg. zu haben sind. Jede Schachtel enthält Schweizerpille mit dem Namenszug des Verfertigers tragen.

In Halle a/S. in den bekannten Apotheken, Badegast: Apotheker Kahleys, Calbe: Adler-apotheke, Nordhausen: Mohrenapothek, ferner in den Apotheken zu Schweinitz, Aken, Aschersleben, Salzwedel, Schmieberg, Torgau, Wittenberg, Gebeuse, Herzberg, Eisleben, Gröbzig, Ermleben.

Absolut unschädlich.

obiges Sitquett, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grund darstellend und dem Namenszug des Verfertigers tragen.

In Halle a/S. in den bekannten Apotheken, Badegast: Apotheker Kahleys, Calbe: Adler-apotheke, Nordhausen: Mohrenapothek, ferner in den Apotheken zu Schweinitz, Aken, Aschersleben, Salzwedel, Schmieberg, Torgau, Wittenberg, Gebeuse, Herzberg, Eisleben, Gröbzig, Ermleben.

Böhmische Braunkohlen
aus den Duxer Kohlenwerken „Union“, prima Sal-lon-Pechglanzkohle, sowie aus dem Gräflich Waldstein'schen „Georg-Schachte“, hochfeine Marke.

empfehlen und liefern als Vertreter obiger Werke zu Grubenpreisen

Ed. Lincke & Ströfer,
Röglischerweg 1.

Vorrätig bei Schroedel & Simon am Markt:

Lindenhof
Station Coswig bei Dresden, Heitz und Pflüger-Anstalt für Norven- u. Gemüthsranke.

Sehr schöne Lage, großer Park, äußerst gesunde Luft, Prospekte durch Dr. O. J. B. Wolff.

Genfer Bandwurmmittel
entfernt Warm u. Kopf in circa 2 Stk. Geschwulst ohne leicht ein-zunehmen Mittel. Anzahlliche Anzeigen beigefügt.

3 Mark, = Mit Schußmarke =

Zu beziehen durch die Apotheken in Halle und der Umgegend.

Lehrlings-Gesuch.
Ich suche für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung p. 1. April c. einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.

J. G. Urban-Eberhard in Eisleben.

Ein junges Mädchen, welches 2 Jahre als Wirthschafterin thätig war und gut empfohlen ist, sucht bei besche-denen Ausprüchen zum 1. April anderweitige Stellung. Nähere Ausk. entweilt Rittergast St. Ulrich bei Mücheln.

Chocoladen u. Cacao's
v. Joh. Gottl. Hauswaldt,
Holländischen Cacao
in 1/2, 1/4 u. 1/8 lb. Packen
empfehlen

G. Gröhe's
Chinesische Theehandlung,
107 Leipzigerstraße 107.

Emser Pastillen
(sicht in plombrten Schachteln)
ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen-schwäche und Verdauungsstörung.

Emser Quinquina in hübsiger Form zu Inhalationen u. zum Gurgeln empfohlen.

Emser Victoriaquelle.
Vorrätig in Halle a. S. bei Helmbold & Co., Wilhelm Katho u. in den Apotheken. König Wilhelms-Felsenquelle in Ems.

Gefunden!
Im Heuchliger Gasthofe Con-pons gefunden; zu melden beim Ortsrichter dafelbst.

Den herzlichsten Dank für die uns in den letzten Tagen so vielfach bewiesene Theilnahme.
Halle, den 2. Februar 1882.
Familie von Hornemann.

Erste Beilage.

Deutsches Reich. Berlin, den 2. Februar.

Die R. Z. schreibt: Wir wüßten, hat unter der überaus zahlreichen Schaar deutschgeheimer Männer, welche dem ersten Patrioten Bismarck bei seinem Eingange und Dank gesandt, auch der Kanzler des deutschen Reichs nicht fehlen wollen, zu dessen Trauer und durch feinerlei Meinungsverschiedenheit und Zerrüttung zu beider persönlichen Angehörigen und Bewunderern der wackere Volkstann aus Bayern Schwaben gehörte. Ohne Zweifel wird die an die trauernde Witwe gerichtete Aufschrift der Deffentlichkeit nicht vorenthalten werden und alle Freunde Bismarcks werden sich für ihn des darin ausgesprochen anerkennenden Mitglieds freuen. Wie der Reichskanzler war auch Bismarck eine sehr ausgeprägte Persönlichkeit, und vielleicht liegt in dieser Bewandtschaft des Lebens ein Hauptgrund der Anhänglichkeit und des durch nichts zu erschütternden Vertrauens, welches Bismarck dem Fürsten Bismarck bewachte. In seinen Augen war und blieb die Reichsregierung die deutsche Reichsregierung die größte That, welche ein deutscher Mann zu vollbringen begnadigt werden konnte, und dieses Verdienst war durch feinerlei Mängel oder Schwächen zu verfeinern oder gar zu tilgen. Diese herrliche Persönlichkeit hat übrigens nicht abgesehen, dem Reichskanzler bei wichtigen Fragen auf die Bedenken des von ihm beabsichtigten Vorgehens warnend aufmerksam zu machen und manche richtige Entscheidung verdankt man seinem Einflusse. Wenn der Reichskanzler seine Wertung des Mannes noch über das Grab hinaus bekräftigt, ehrt er nur das Verdienst nach Gebühr.

Der ehemalige großbritannische Botschafter in Konstantinopel Hr. Goschen ist gestern von den kaiserlichen Verschiffungen empfangen worden.

Die Berliner Mission des Grafen Wolfenstein wird bekanntlich mit der Donau-Frage in Zusammenhang gebracht. Die „Kölnische Zeitung“ sagt über dieses Thema aus ihrem telegraphischen: „Die aufstichend aus offiziellen Kreisen hierher fließende Nachricht, daß Österreich den französischen Vorschlag wegen der Donau-Frage grundsätzlich angenommen und der entscheidenden Stimme entgegen habe, würde, die volle Möglichkeit vorausgesetzt, die Lösung der Donau-Frage natürlich erleichtern. Aber es sollen noch mehrere damit zusammenhängende Fragen, namentlich welche der Zustimmung und der Aufgabe der gemischten Ufer-Kommission, zu regeln sein. Alle Schwierigkeiten sind jedenfalls noch nicht beseitigt. Graf Wolfenstein ist zur Zeit noch hier anwesend.“ Nach anderen Informationen ist Graf Wolfenstein in Berlin noch mit einer andern Mission betraut, über welche er wiederholt mit dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Dönhoff conferirt hat.

Der Bau der Berliner Stadteisenbahn ist so weit vorgeschritten, daß dieselbe am nächsten Dienstag, dem 7. d. Mts., nur theilweise, d. h. auf dem für den Verkehr bestimmten Theile, dem Betrieb übergeben werden kann. Damit ist indes — wie der „Staatsanz.“ schreibt — das ganze Staatsbahnen-Unternehmen, wie vielfach angenommen zu werden scheint, noch keineswegs fertig gestellt; letzteres wird vielmehr erst dann der Fall sein, wenn auch die für den Durchgangsvorkehr bestimmten Gleise und Anlagen im Bau vollendet sind und damit die von auswärts kommenden, bzw. dorthin bestimmten Personenzüge über die Bahn geführt werden können. Es wird hierüber noch einige Zeit vergehen und erst damit die Eröffnung des gesammten Verkehrs auf der Bahn beginn, die Vollziehung des ganzen großartigen Unternehmens, so daß dasselbe nach allen Seiten vollkommen und präsentabel, ermöglicht sein.

In der heutigen Verhandlung des Centralratens-Processes ist der Angeklagte Beer, weil er seine Freiheit zur Erzielung von Einnahmestücken mit dem Mitangeklagten Heymann benutzt haben soll, auf Antrag des Staatsanwalts in Unterdrückung genommen worden.

Aus der dem Bundesrathe zugegangenen Uebersicht der Veränderungen im Bestande der deutschen Reichs-geldnoten

Ueber das Opium.

In einer rühmlichen Vespredung des auch von uns früher erwähnten Prodrömers über den Inhalt des Schlags-intwert (Reisig, P. Schmidt u. C. Günther) schreibt Herr Gen.-Conf. Dr. R. v. Scherzer der „Allg. Ztg.“ unter anderem Folgendes: Ganz neue Gesichtspunkte entlockt Schlags-intwert über das Opium, jenes für die Finanzen Indiens so wichtigen Wohnpräparates, dessen Ausfuhr nach China dem indischen Staatshaushalt gegenwärtig über 145 Millionen Reineinnunm zuzuführt. Opium erdient in den heißen Ländern Asiens als ein fast unentbehrliches Genussmittel. Im Centralasien wird Opium von Erwachenden regelmäßig Morgens, Mittags und Abends genossen und selbst Kinder erdient. Das Opium beschleunigt den Appetit, befähigt die landwirtschaftlichen Tagelöhner, der Arbeit auch unter der heißen indischen Sonne nachzugehen, und erdientlich Schnellläufer und Courrieren, wie in China, Hunderte von Kilometern mit einer Geschwindigkeit zu zurückzulegen, welche jener von Pferden abzuholen ist nicht möglich. In Asien erdient Opium ein Mittel gegen Erkältung, in wasserlosen Steppen erdient es den Hirten aufrecht. Für den Inerit ist Opium das gleiche Bedürfnis, wie für unsere arbeitenden Klassen der Branntwein, und wie bei uns in besseren Häusern ein wohlgeschmecktes Getränk nicht fehlen darf, so hält sich der reiche Asiaten auch von Opium, dessen Verkauf, Farbe, Wärme und Geschmack bei den Asiaten so eingehend geprüft wird, wie unter den Asiaten ein Mittel des Friedes erdient hat unter den Asiaten ein gewisses Essen von Opium. Ein Ueberfließen von Opium erdient als ein Schmerz. Man geniest in Indien das Opium in Pulvern oder in flüssiger Lösung, wahr es das Entzünden des Präparates und das Entzünden des Rauchs aus einer Pfeife, wie es in China allein ein Mittel ist, in Indien nur ganz ausnahmsweise vorkommt. Die hohe Steuer, mit welcher Asiaten-Indien die Opiumcultivirung belegen, ist der Art das Opium nach China nicht und nicht abgenommen hat. China, Persien und Mesopotamien treten mit ihren billigen Waaren als erfolgreichere Concurrenzen des indischen Produkts auf. Es giebt momentan in den chinesischen Verträgen, welche zum einen inebenen Artikel als spezifisch Opium, welches im Opiatland teils unverändert theils mit dem indischen oder chinesischen Präparat vermischt, verkauft wird.

Grundstücke während des Finanzjahres 1880/81 ist zu kriegerischen, daß im Frühjahr 1881 notarielle Kaufverträge von Kriegsergräbtern in Volbringen abgeschlossen sind. Am 15. März wurde der Vertrag wegen Erwerb einer Waffengrabstätte bei Marange von 2 Ar 66 Cmt., am 19. März ein ebensolcher über einen Denkmalsplatz des Zierden-Regiments Nr. 3 bei Rezonville von 60 Cmt. und am 3. Mai endlich über eine Waffengrabstätte bei St. Privat la Montagne von 1 Ar 20 Cmt. Umfang abgeschlossen. Diese sämtlichen Grabstätten unterliegen der Verwaltung des Reichsgräbneramtes.

Wenn in Zukunft Bivaks der Truppen in Waldungen, welche Staats-eigentum sind, beabsichtigt werden, so ist, nach einer auf Wunsch des landwirtschaftlichen Ministeriums ergangenen Verfügung des Kriegsministers, wenn irgend thunlich, den betreffenden Oberförstern vorher hiervon Mitteilung zu machen, damit die erforderlichen Vorkehrungen gegen Feuergefahr getroffen werden können.

Ausland. Frankreich.

Das Programm des Ministeriums Freycinet wurde in der Kammer freundlich im Senate sogar höchst beifällig aufgenommen. Nur der Antrag, welcher die Vertagung der Revision anknüpft, erregte den Unwillen der Radikalen und Juransängigen, welche bald wieder den Sturm auf gegen das Cabinet begannen dürften. Einflußreichen hat Reichsrecht allerdings die Parole ausgegeben, daß seine Partei der Regierung keine Schwierigkeit in bereiten dürfe, um nicht wider ihren Willen ein neues Cabinet Gambetta herbeizuführen. Auf lebhafte Opposition wurde die von den Radikalen und Juransängigen, der Antrag des Regierungsmannes Andrieux, von Staatswegen der Finanzkrise in Paris und Lyon entgegenzutreten, wurde von der Kammer mit Recht sehr freundlich aufgenommen. Wie kommt das Land dazu, die Zache der Breitenjobber zu bezahlen?

England.

(Die Zustände in Irland.) Obwohl die irische Regierung durch die Organe des Vorhandenseins einer weitverbreiteten Verhinderung in den Grafschaften Clare, Tipperary und Cork in Abrede stellen läßt, haben in diesen Grafschaften am letzten Sonnabend doch an 40 Verhaftungen stattgefunden. Auch in verschiedenen anderen Theilen Irlands werden täglich „Verdächtige“ verhaftet, woraus der Schluß gezogen werden kann, daß die angegebene Beseitigung in den Grafschaften Tipperary, von welcher der jüngst aus Dublin zurückgekehrte Herr Gladstone spricht, noch nicht eingetreten ist. — Ein in Irland einmündiges Detachement des 2. Grenadier-Regiments wurde von der Bevölkerung mit Beifall, böhmischen Truppen und sogar gelegentlichen Steinwürfen empfangen. Als die Truppen sich der Schloßfeste näherten, wurde ein Tambor von einem Ansoibium angegriffen und gemißhandelt. Der Uebelthäter wurde verhaftet und nach der Kaserne geführt, aber der Böbel drohte, jeden Soldaten, der sich später auf der Straße blicken lasse, zu lynchen, wenn der Verhaftete nicht freigegeben werde. — Am der Dübliner Fondsbehörde war gestern das Gerücht verbreitet, daß in der insolvent gewordenen Pariser Bank Union Generale ein großer Theil des Laublagendonds deponirt gewesen sei. — einer der Gegenzinsen in Kilmannham, das Parlamentarische Mitglied John Dillon, ist nachweisbar b'antant, so daß ihm die Gehaltsformalung schon mehrere Male die Freibeit angeboten hat unter der Bedingung, Irland zu verlassen. Dillon lehnte dies stets ab; so noch neuerdings in einem aus dem Kilmannhamer Werker datirten und an den irischen Staatssekretär gerichteten Briefe, der mit der Bemerkung schließt: „Ich muß Sie jetzt bitten, meine weiteren Mittheilungen über diese Sache an mich gelangen zu lassen.“ Fortwährend sich dies nicht noch einmal sagen lassen. — Am Dan-eisante ist angeblich ein Ausbruch von der Unterdrückung beabsichtigt, wie weit der Canal-Tunnelausbau und England reichlich sei. Es figen in diesem Ausbruche Mitglieder des Parlamentes, des Kriegs-

und des Marineministeriums. Sir Garnet Wolseley gehört zu den entschiedensten Gegnern des Unternehmens, während die öffentliche Meinung noch schwankt. — Die wiederholten Eisenbahnunfälle der jüngsten Zeit haben wieder die Frage angeregt, ob nicht ein Theil der Locomotivführer an Farbenblindheit leide, so daß sie die rothen Signale von den grünen nicht zu unterscheiden vermögen.

Südamerika.

Chile hat die jüngste Vereinigten Staatennotote bereits beantwortet. Eine telegraphische Depesche des amerikanischen Spezialagenten für Chile und Peru, Treecott, an den Staatssekretär des Aeußeren, Frelinghuysen, sagt, Chile habe die guten Dienste der Vereinigten Staaten annehmend und dadurch eine Konferenz Treecott's mit irgendwelcher professioneller Regierung von Peru, sofern nicht Calteron dieselbe repräsentire, erwidert. Die von Chile geforderten Friedensbedingungen befinden sich in der unbefangenen Abtretung des Distrikts von Tarapaca an Chile und in der Zahlung einer Kriegsschuldigung von 20 Millionen Dollars, ratenweise binnen 16 Jahren zahlbar, während welcher Zeit Chile Arica besetzt halten werde. Im Falle die Kriegsschuldigung nicht gezahlt werde, gelte Arica für abgetreten an Chile. Außerdem werde Chile die Guano-Deposits von Toba nehmen. Wenn Peru die öffentlichen Verzinsungen nicht annimmt, werde Chile ein neues Anerbieten freundschaftlicher Intervention der Vereinigten Staaten ablehnen.

Lothales.

Halle, den 3. Februar. Morgen dieputirt behufs Installation bei der theologischen Fakultät unserer Universität Herr Lic. theol. August Hermann Franke die Einladungschrift: „Die Stellung des Johannes zum Worte des alten Bundes.“ Opponenten: die Herren Professor Lic. Dr. Paul Schaefer, Privatdocent der Theologie Lic. Dr. Schneidermann, Archidiaconus an St. Ulrich Pastor Wachler.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Magdeburgerort bei Bieslar, 31. Jan. Einem unserer hier angestellten Fortschritts Hr. L. Weiser wurde von einigen Leuten von „Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Verein“ ein in der Hofmossens-Brief von Ostas Kaute jun Berlin angeleglicher Ehrenbrief mit dazu gehörigem Weidmessen als Ehrenzeichen durch Herrn Oberförster Schöpfer überreicht.

Qornburg, 1. Februar. Die abnorme Witterung dieses Monats erachte auch hier abnorme Erscheinungen zu Tage. Unser Schloßpark war bei dem herrlichen, milden Wetter am vergangenen Sonntag so belebt und von Fremden so besucht, wie in einem warmen Sommer-tage. Eine Anzahl Zenoischer Studenten fand sich jedoch bezogen, ihren Schoppen in freier Natur zu trinken. — Am 22. v. Mts. hatte der Zenoische naturwissenschaftliche Verein im Anschluß an die Feier seines Stiftungs-jubiläum in dem schönen, geräumigen Saale des hiesigen, romantisch gelegenen Schloßparks einen festlichen Ball veranstaltet, zu dem der Dornburger Gesellschafts-Verein in freundschaftlicher Weise eingeladen.

Ans Anhalt, 2. Februar. Aus unseren Kreisen Cöthen, Bernburg und Umgebung werden die Ziegeleibefugnisse am 6. d. zu Gültigen zum-mentommen, um über die jetzige Lage des Ziegeleibefugnisses und namentlich über etwaige Abänderungen gegen das fortwährende Sinken der Preise zu berathen. — Im Sommer soll zu Dessau das zweite anhaltische Mühlgesetz stattfinden, welches schon jetzt die lebenden mühlensicheren Kreise unserer Hauptstadt lebhaft beschäftigt. Zur Abhaltung des großen Concerates will man als Lokal das Hoftheater erbitten. — Im Franciscanum zu Zerbit ist nach der Feier am 30. v. Mts. über der Thür der Aula eine Wärmelampe zur Erinnerung angebracht worden, welche in einer lateinischen Aufschrift die Stifter und die Bestimmung der Anstalt nennt. — In Zerbit (Göbner K.) ein jetzt geltend wieder — zum vierten Male seit etwa 3 Monaten! — Feuer aus, welches eine zum Theil noch gefüllte

Wie ein Goldstaat zum Hungerstaat werden kann,

Es dürfte nicht unbekannt sein, daß die Zeit ein solches Beispiel zu liefern. Bekanntlich ist Californien eines der gesammtesten Länder der Erde. Die Natur hat hier ihre Gaben mit verschwenderischen Händen ausgebreitet und Californien war der reichste Ackerbaustaat der Welt geworden, hätte man nicht in seinen reichen Flußflüssen Gold gefunden. Diese Entdeckung bewirkte eine rasche Kulturentwicklung des gesammtesten Staates, aber die Tage nach dem kostbaren Metall gehörte schon herrliche Strecken Landes dem schreit der Landwirthe unheilvolle Wunden zu schlagen. Wie das „N. Y. Welt. Journ.“ berichtet, hielt Dr. Chipman in San Francisco über die Folgen eines Vortrages der in nationalökonomischer Beziehung sehr lehrreich ist.

Die oberflächlich in Betrachtungen sind in Californien schon seit Jahrzehnten erdient 3 Mt hat man das Gold, insofern es nicht mit den die Ziele auf dem Wege des Verbrauchs zu Tage geför erten Erden verbunden, mindestens mehrere Fuß unter der Oberfläche des Bodens zu finden, wo es eben zwischen dem Gestein und Geröll fest verbunden ist, wie man es sich über eben flächig findet. Zu seiner Gewinnung und Fortwahrung in den es umschweben zu erdient und mineralisch behandelndes brennt man hier der Wasserkraft. Wasser wird durch eigene Kräfteungen oder Klüben, die einseitig liegen zu haben, aus weiten Entfernungen herbeigeführt und schließlich mittelst Schläuchen ge. an die Punkte geleitet, wo man das Gold unter der Oberfläche ver. ut. etc. Der Wasserkraft ist ein Boden mit der G. halt einer Kanonenkugel, bildet den Teil und Geröll von bannen. Letzteres lagert sich in tiefer Schicht in den Erden ab, wo es die Fruchtbarkeit des Bodens vollkomn verliert, die Fruchtbarkeit ausfüllt und von den Flüssen selbst ein weiter weiter geführt um längs ihrer Ufer abgedreht wird, so r. h. sich die üppigsten Thäler in trostlose Erden vormanen. Yuba County sich es früher erdient in der landwirtschaftlicher Beziehung getrennten Revo ein des Sta tes zu sein. Alljährlich der Strom durchflutete die Yuba in ihrem Thale zwischen sich senkt er Höhe von 18—2 Fuß aufsteigen den Ufern das Thal, eine Fülle der für den Markt werthvollsten Früchte fäbrend, während die Uferländer ein von geratzen Stämmen extregerer Fruchtbarkeit waren und n. mentlich der Kultur von Obstbäumen und Gartenwäachen selbstlosen Erfolg erzielten. Schon anfangs der fünfziger Jahre wurde das Thal de-

stelt, und fundenweit bebaut sich die üppigsten Obstkäulen aus. Im Jahre 1858, zwei Jahre, nachdem man die Wasserkraft zur Goldausbeute zu vernennen begonnen, bewerteten die Anwohner des Thales, daß sich das Flußbett mit Unmenslichkeit anfüllen beginne, der bei jedem Wasserlauf bereits über die angrenzenden Ufer ausgebreitet wurde. Im Winter 1861—62 führte eine H. d. flut, die sich so in der Fruchtbarkeit des Thales stets nur in boden Grade erplich erdient, eine die vaze dieses Winters schaute mellenweit über Flöser und Obstkäulen hin, wodurch deren Fruchtbarkeit in boden Grade beeinträchtigt wurde. Mittlerweile füllte sich auch das Flußbett immer höher auf, das Wasser bahnte sich einen Weg über die Ufer hin und bezeichnete denelben abermals durch die verhängnisvollen mineralischen Ablagerungen. Mehr und mehr aber verhöwanden aus dem Fluß auch die Fische, und here istert deren Gang nur noch einen sehr geringen Betrag. Was im Yuba-Thal geschah, wiederholte sich in denen des Bear- und Feather-River, schließlich in allen Thälern, deren Wasserläufe dem Sacramento zufließen, und schließlich in diesem Augenblicke in den abhängigen Weite im großen Sacramento-Thal selber. Dr. Chipman veranschlagt den der californischen Landwirthschaft in den Hauptthälern durch die hydroalische Goldausbeute zuzufügen Schaden auf etliche dreißig Millionen Dollars. Andere, die einzelnen Inghen noch besser zu kennen vorzugen, die ip. alle das reichste Unlichtigkeit des Lebens in's Aue fallen, erdient, indem sie die die wichtigsten Dammbauten, zu deren Vornahme man sich schon genötigt gesehen, und die aus paar Jahre erneuert werden müssen, da die Flüßbeie fortwährend sinken, Müchft nehmen, daß selbst die höchste Schätzung von fünfzigern Millionen Dollars den wahren Schaden, den Californien erdient, nicht zu beden vermöcht. Das die stets wachsende Ausdehnung des alljährlich zur A. genzeit überfluteten Weidens nicht dazu beitragen kann, da ehemals so zu sein in Wohlbehaltenstand zu erhalten, daß sich wie mehr Flöser und sonstige Krankheiten immer mehr einmischen müssen lie, auf der Hauc.

Erdient trotz dem kostbaren Hagen San Francisco's rasche Verandung. Wenn die Wasserkräfte des Staates hier nicht bald eintrafen, so wird die ungeheure Goldausbeute Californien noch zum Fluß.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Februar. Die Kaiserin ist heute Mittag nach Triest abgereist.

Der Bierer-Ausschuß berungarischer Delegation hat den bisherigen Verhandlungen rekapitulirenden Bericht seines Referenten genehmigt und den verlangten Credit von 8 Millionen (jeden einhundert bewilligt).

Die ungarische Delegation beschloß in ihrer heutigen Plenarsitzung den Bericht durch den Druck veröffentlichen zu lassen und über denselben in der morgenden Plenarsitzung zu beraten.

London, 2. Februar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Kairo von heute: Heute Vormittag bezog sich eine Deputation der Notabeln zu Scherif Pascha und wies ihn an, denselben das formelle Ansuchen, daß er den von den Notabeln angebotenen organischen Vorschlägen unterzeichnen solle. Scherif Pascha wies die Deputation an den Khedive, worauf sich die Deputation abends nach dem Palaste des Khedive begab.

— 2. Februar. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Kairo vom heutigen Tage weiter gemeldet: Der Khedive hat seine Antwort an die Deputation der Notabeln noch nicht gegeben. Im Laufe des Nachmittags besichtigte er die Generalkonferenzen von England und Frankreich zu sich nach dem Palaste. Während dieser Zeit waren zwei Scherif Pascha, ein und überreichte seine Demission. Die Bildung des neuen Kabinetts wird für morgen erwartet. Dasselbe soll nur aus Männern bestehen, welche den Wünschen der Notabelnkonferenz gänzlich gefällig sind. Mahmud Wardi dürfte Ministerpräsident und Minister des Innern werden; als ziemlich sicher gilt ferner, daß Mustafa Pascha (jetzt das Ministerium des Auswärtigen besetzt) und Kemal Bey das Ministerium der Finanzen übernehmen wird. Man glaubt, Arabi Bey werde das Kriegsministerium übernehmen. Mahmud Bey das Ministerium der Arbeiten und Khalil Yusuf dasjenige des öffentlichen Unterrichts und der Wäfs.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. Februar.

— König Albert von Sachsen wird am 3. d. aus Leipzig nach Dresden zurückkehren, um die am 5. d. M. anlangende englische Mission unter Führung des Earl of Fitz, welcher Sr. Majestät die Signation des Hofensabworbens in solenner Weise zu überbringen hat, zu empfangen. Die erwähnte Mission besteht aus 8 Cavalieren. Die Inveftitionsfeierlichkeit wird den Charakter eines ziemlich equivoquen Festes tragen, zu dem außer den Hofgästen, die Diplomaten und den Staatsministern nur sehr wenige Personen Zutritt haben werden.

— Das mehrfach und eingehend besprochene Selbstschiffenbuch des deutschen Reiches, welches zum Besten der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erschien, hat im Allgemeinen so günstige Erfolge erzielt, daß man jetzt von anderer Seite ein ganz ähnliches Unternehmen ins Werk setzt. Grafin Euphemia Balleskreim und Desilientenau a. D. von Schmidt wollen nämlich zum Besten der in Gleiwitz vom vaterländischen Frauenvereine gegründeten Institute (Zeitschiff, Stroh-, Drahtschiffereien) ein Autographenbuch deutscher Fürsten und Fürstinnen (Autographen, Commission von K. H. Albrecht) herausgeben, das im Practischen erscheinen wird. Das Werk steht unter der Protection der Kaiserin Augusta und verpricht durch seine Beiträge eben so interessant zu werden, wie sein oben erwähnter Vorgänger.

— Als Oberlandesgerichts-Präsident bezieht Dr. Falk demnächst ein Gehalt von jährlich 14,000 M. nebst dem entsprechenden Wohnungszulage, während seine Pension etwa 12,000 M. beträgt. Uebrigens hat die Stadt Hamm für ihn resp. den Oberlandesgerichts-Präsidenten ein eigenes Wohnhaus gegen Ueberlassung des betreffenden Wohnungszulagegebendes. Bemerken wollen wir hierbei noch, daß Dr. Falk schon seit längerer Zeit mit Absicht seiner Emigration beschäftigt ist. Derselben sollen indes, so lange er lebt, nicht herausgegeben werden. Viele unserer Zeitgenossen werden dieselben somit leider nicht kennen lernen, was Mäander um so mehr bedauern dürfte, als er gewiß gar kein Häheres über die so bedeutsame Zeit des Kulturkampfes erzählen hätte gerade von dem Mann, der so recht mitten in diesem Kampfe stand. Dies Kapitel wird überhaupt das interessanteste in dem Werke sein.

— Der deutsche Votschaffter in Paris hat bereits am 31. Januar den Besuch des neuen Ministerpräsidenten und Ministers des Auswärtigen v. Frey einet empfangen. Der Letztere hat an die Vertreter Frankreichs im Anlande ein Circular erlassen, worin er den unabweichend friedlichen Charakter der französischen Politik betont.

Das Schicksal der Schiffbrüchigen des Nordpolfahrers „Jeannette“.

Als Ergänzung früherer, zumest telegraphischer Meldungen geben wir nachstehend bekanntlich, der „Weser-Zeitung“ entnommenen Bericht über die Schicksale der „Jeannette“:

Am 20. December v. J. ist in Petersburg die Nachricht ein, daß um Mitte September zwei Boote mit einem Theile der Besatzung der im Eisenerge verlaufenen amerikanischen Dampf-Yacht „Jeannette“ an zwei verschiedenen Punkten des Vena-Delta gelangt seien. Die Leute seien, so lautete der Bericht weiter, kalt erfroren und verhungert und es wurden auch einige wenige Angaben über den Verlauf der Reise gemacht, wonach das Schiff auf dem 77. Breitengrade, nördlich von dem neufrisischen Inseln, im Eise eingeschlossen, am 23. Juni v. J. von der Besatzung in drei Boote verlassen sei. Das dritte Boot fehlte noch. Seitdem gingen von Zeit zu Zeit, theils aus Petersburg, theils auf dem großen Umwege über New-York, Telegramme ein, welche in zerrissener, unzusammenhängender, ja zum-theil widersprechender Weise Weiteres meldeten; die wunte bunte Meldung war die letzte, wonach ein Zusammenstoß mit Gefirn (Bewohnern des arktischen Vorkontinentes) und eine Ueberwinterung in dem an der Davisstraße gelegenen Cumberland-Golf H stattgefunden haben sollte.

Wir glauben diese Nachrichten ohne weitere Bemerkung gegeben, haben aber, da es nun an der Zeit ist, die bisherigen Nachrichten einer Sichtung zu unterwerfen, so, soweit es zur Zeit möglich, Klarheit in die Sache zu bringen. In Folge kommt uns hierbei eine Zusammenstellung des bekanntst Sibiriensforschenden George Kennan im „New-York Herald“ vom 18. Januar. Einige geographische Entzerrungen laiden wir voraus. Die Küstengebiete des nördlichen Sibiriens gehören zu den besten,

— Wie die „N. Y. Z.“ mit Bestimmtheit erzählt, ist die Ernennung für den amerikanischen Gesandtschaftsposten am Berliner Hofe nunmehr erfolgt. Der nun ernannte Gesandte der Vereinigten Staaten ist Dr. Cass von Ohio, unter Grant's zweitem Präsidium Kriegsminister. Der kaiserliche Komte Wolf de Chapeaurouge in Mexiko ist am 13. December 1881 gestorben.

— Das Palais des Fürst, an der Ecke der Poststraße und des Wilhelmplatzes, ist dem Vernehmen nach als Hotel der österr. Gesandtschaft in Aussicht genommen, da der Kontrakt, welchen dieselbe mit dem Fürst von Preußen abgeschlossen hat, mit dem 1. October v. J. abläuft. In Folge dessen beschloß der Kaiser, mehrere Male in Begleitung einiger Mitglieder der Gesandtschaft das Palais, dessen innere Einrichtung nunmehr schätzungsweise vollendet worden soll. Der General a la suite des Kaiser's, Herr Anton Rabinowit, welcher eine Zeit lang auf das Palais des Fürst verfrachtet, hat nun die Wohnung des verstorbenen Kommandeurs der Garde-Kavallerie, des Grafen Krumm, in dem kaiserlichen Regatenshause, Pariser Platz 3a, gemietet.

— In Bezug auf die im Ministerium des Innern bestehende Absicht der Aufhebung der Berliner Stadtvorordneten-Versammlung bezüg der Neuvertheilung der Kommunalwahlbezirke wird der „N. Y. Z.“ berichtet, daß der Minister des Innern, Herr von Puttkammer, vor einigen Tagen einem bekannten Stadtvorordneten gegenüber die Auflösung der Versammlung mit ziemlicher Bestimmtheit in Aussicht gestellt hat, wobei er betonte, daß seines Erachtens in anderer Weise eine den staatsrechtlichen Verordnungen entsprechende Neuvertheilung der Kommunalwahlbezirke nur unter Schwierigkeiten sich herbeiführen ließe. Jedoch soll die Zwischenzeit zwischen der Aufhebung der gegenwärtigen Versammlung und dem Zusammentritt der neuen, während welcher gesetzlich die Geschäfte der Stadtvorordneten-Versammlung von Regierungs-Kommissarien wahrgenommen werden können, dadurch abgekürzt werden, daß noch vor der Auflösung der Magistrat zur Neuvertheilung der Wahlbezirke veranlaßt würde, so daß die neue Vertheilung sofort nach der Auflösung der alten an deren Stelle treten könnte.

— Wie die „N. Y. Z.“ hört, wird bei der nächsten Preussischen Staatslotterie darin eine Veränderung eintreten, daß der niedrigste Gewinn in der zweiten Klasse von 135 auf 95 M. und der niedrigste Gewinn in der 3. Klasse von 135 auf 140 M. erhöht wird, während in der 4. Klasse der Gewinn von 600 M. auf 550 M. revidiert wird.

— Eine Mittheilung verschiedener Zeitungen, wonach der Lehrvertrag in diesem Jahre in Berlin abgefallen und von Puttkammer dem früheren Stadtvorordneten von Puttkammer den Lehrern im vorigen Jahre Urlaub dazu verweigert, diesmal in dem großen Berlin, nicht zu Pflichten stattfinden soll, wird als nicht zuverlässig bezeichnet. Eine Entscheidung über die diesjährige Vertheilung des Lehrvertrages ist noch nicht erfolgt, da der gesetzlich vorgeschriebene Ausschuss noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt hat.

— Zur Beratung der Stellung, welche die Reichsfinanzminister gegenüber den Absichten des Kultusministers bezüglich der Abänderung des Lehrplans der Realschulen einzunehmen sollen, ist in Berlin am 1. Februar eine Versammlung von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und von Fachmännern zusammengetreten.

— Als Organ der Handwerkerpartei und des bürgerlichen Mittelstandes ist hier eine neue Zeitung ins Leben getreten, welche sich „Der Beobachter“ nennt. An der Spitze des Unternehmens stehen die Redakteure der verschiedenen Anzeigen. Der Prospect tritt für die „Wiederherstellung der Anzeigen“, in sagt aber nicht, wie dieselben organisirt sein sollen. Ob der „Beobachter“ wirklich nur für „zeitgemäße Reformen“ wirken wird, bleibt abzuwarten.

Parlamentarisches.

Berlin, den 2. Februar.

Dem Abgeordnetenhaus hat gestern die Tages- und die Nacht-Verhandlung über die Verlegung des Berliner Hofes, welcher sich jetzt in bedeutiger Höhe der Arbeit befindet, zu. Der in Aussicht genommene Bauplan befindet sich an letzter Reife und ist im Hof der Reichstages-Gebäude fertig. Der Kaufpreis beträgt 1,200,000 M.

— Von den beiden Mitgliedern des Abgeordnetenhauses für Nord-Schleswig hat bekanntlich der Abg. v. Lübeck die Eidesleistung auf die preussische Verfassung verweigert, und zwar in einem Schreiben an den Reichstags-Präsidenten, in welchem er erklärt, daß die Gründe seines Verhaltens diejenigen seien, welche den verstorbenen Abg. Finger zu gleichem Vorgehen veranlaßt hätten. Auch Herr Lübeck müßte sich auf den Art. 5 des Prager Friedensvertrages und

unfruchtbarsten Küsten der Welt, sie bestehen aus Tundra, umgeben mit Moos bedeckten Flächen, deren Boden in geringer Tiefe weich gefroren ist, die, im Sommer mit einer Moosdecke und flammendem Wasser überzogen, im Winter eine ungeheure Schneedecke bilden. Anfruchtbarungen für den Fischfang finden sich nur an den Flüssen und besonders an deren Mündungen. Auch sind diese großentheils wohl nur im Sommer bewohnt; im Uebrigen wird die Tundra im Winter von nomadisch lebenden Eingeborenen Jäger bald, bald dort durchzogen. Die Zahl der größeren und kleineren Gehäufte, welche sich an der langen Eismeerküste Sibiriens in den arktischen Ocean ergießen, ist eine sehr bedeutende. Bekannt sind die mächtigen Ströme Ob, Jenissei und Lena. Letztere, im Baltischen Meer nahe dem gleichnamigen See entspringend, beschreibe in ihrem mittleren Laufe, da sie erst nördlich, dann nordwestlich fließt, einen weiten Bogen; ungeachtet an dem am weitesten nach Osten ausgesetzten Theile dieses Bogens, am linken Ufer dieses Stromes, liegt Jakutsk. Weiteres mag von der Mündung der Lena noch 200 deutsche Meilen entfernt sein. Der Strom hat im Ganzen eine Länge von etwa 550 deutschen Meilen, das gesammte Flußgebiet der Lena hat Vorkontinent auf 43,500 geographische Quadratmeilen berechnet. Die Vena bildet an ihrer Mündung ein ausgezogenes Delta und ergießt sich durch dasselbe in sieben Hauptarme ins Eismeer. Diese Arme haben eine Länge von 7—12 deutschen Meilen und sind zum Theil an ihren Mündungen über eine deutsche Meile breit. Die Schiffe des Delagabotes hat wohl eine Länge von gegen 50 deutschen Meilen.

Auf diesem Vena-Delta richteten nun die armen Schiffbrüchigen der „Jeannette“, als sie am 23. Juni nordöstlich von dem neufrisischen Inseln (nach dem Telegramm auf 77 1/2° N. B. und 157° D. E. Ost) das Schiff verlassen konnten, ihre Boote, sie hatten dabei ihren Course westlich von jenen, wegen ihrer Lager

nicht, daß die künftige Bevölkerung Nordostsibirien noch nicht erhöht werden könnte. Unter dieser Voraussetzung liegt nicht mehr fern, die zweite nordöstliche Abg. Vassen nicht zwar den staatsrechtlichen Standpunkt seines Collegen in einem gleichfalls an den Präsidien v. Keller getriebenen Schreiben, meint aber, daß er dem Gid auf die preussische Verfassung, die er nicht will, nur mit Erfolg die Interessen seiner Landsleute im Landtage wahrnehmen und an deren Beratungen in betrieblen sich betheiligen zu können.

— Der Vorstand des Abgeordnetenhauses bezieht die Vertheilung eines Bauplans für das neue Abgeordnetenhause mit großem Eifer. Die Frage der Aufhebung eines Bauplans für das Abgeordnetenhause ist seitens der Regierung besetzt worden, und begibt sich der Vorstand die Angelegenheit sehr bald an das Plenum bringen.

— Das politische Blatt „Dienstag“ (vormals „Licht“) ist sehr mäßig und darüber auch der Reichstags-Deputirten bei der Debatte über den kaiserlichen Erlass vom 4. d. M. im deutschen Reichstage das Wort ergangen habe, um die „Proclamation“ des Fürsten-Reichstages zu bezeichnen.

Verke.

Halle, den 3. Februar.

Die polytechnische Gesellschaft hat gestern Abend im Hotel „zum Kronprinzen“ hier eine Versammlung ab, in welcher die Herren Döbereiner, Dr. Sommer über „die bisherigen Methoden, die spezifischen Gewichte zu finden und die Waage von Westphal“ und Herr Director Dr. Metzner über „die Herten'schen Versuche mit Sphromagnetismus“ Vorträge hielten. Hieran schloß sich eine recht lebhafte Debatte, nach deren Schluß die Versammlung geschlossen wurde.

— Die Pfläzer Schützengesellschaft hat gestern Abend in dem aus prächtigen decorirten Saale ihres Gesellschaftsbaus durch ein Festessen den Tag ihres 17jährigen Bestehens.

— Der katholische Männerverein wird kommenden Montag Abend im „Neuen Theater“ sein 10jähriges Stiftungsfest feiern, zu dem die Einladungen bereits ergangen sind. Zur Aufführung gelangen u. A. zwei einstündige Opern: „Einpunct Thaler Besoldung“ und „Sachen in Preußen oder: wir nehmen auch Ausländer“. Ein Ball bildet den Schluß der Feier.

— Gemäß einer Anordnung der königlichen Regierung zu Merseburg hat am 28. d. Mts. laut § 35 des Statuts eine Neuwahl der dem Lehrerbienstand angehörigen Mitglieder des Kreisverbandes der Elementarlehrer, Wittwen- und Waisenklasse stattgefunden und sind die bisherigen Vorstandsmitglieder, die Herren Lehrer Brandt und Tittel, wiedergewählt. Dieselben haben die Wahl angenommen. Vorsitzender des Kreisverbandes der Schullehrer-Wittwen- und Waisenklasse ist Herr Bürgermeister Staudt.

Vorlagen.

für die ordentliche Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung Montag, den 6. Feb. um 8. Ubr. 4 Uhr.

Der öffentliche Sitzung. Berathung und Beschlußfassung über: 1. die Feststellung des Etats der Hospitalkasse für 1882/83; 2. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Baubehörde vom 1. April 1879/80; 3. die Rückzahlung der Beiträge für den Waisenverein vom Sammerbock bis zum Ende des Jahres; 4. die Besetzung der Baubehörde Grundstücke einschließen.

Schlossene Sitzung.

4. Die Vorlage des Magistrats über den Antrag eines Grundbesitzers, den Antrag auf Anstellung eines Beamten beim Banamt, 6. Die Wahl eines Armen-Vorstandes für den VII. Bezirk; 7. Die Wahl eines Deputirten zur Revision der Quartierkassentafel; 8. Die Vertretung eines zu beurlaubenden Beamten; 9. Die Besetzung der Hospitalkasse und Waisenhaus-Verwaltung. Der Vorbericht der Stadtvorordneten-Versammlung. Geseit.

Stadt-Theater.

Kein anderes Produkt der neueren Zeit auf dramatischem Gebiete hat sich wohl so ununterbrochen und anhaltend in der Gunst des Publikums erhalten als die „ärtlichen Verwandten“ von Robert Benezly, dieses moderne Lustspiel, das der hier so einflussreichen Humor, das es dem Publikum in jedem Jahre vorzuführen worden kann, ohne daß dasselbe sich daran satt sehen würde. So hatte sich denn auch am gestrigen Abend ein recht stülcher Streich von Zuschauern eingestellt, der sicher noch dauernd günstig gemeldet wäre, wenn nicht gleichwohl die Dunkelheit in der Vorstellung und außerdem auch noch das allzufröhliche am Donnerstag Abend stattfindende Symphonie-Concert der Kapelle des Herrn Stadtmusikdirektors Halle im neuen Theater einen beträchtlichen Theil anderer künftlichen Publikum abgelenkt hätten. Entgegen aber, die wirklich vorzüglichen, hatten es nicht zu herzen, denn — und darüber herrschte in ganzem Publikum am gestrigen Abend nur eine Stimme — eine so vollkommene Aufführung wie die der „ärtlichen Verwandten“ haben wir bisher auf unserer Bühne

an vorzüglichsten Theatern besonders merkwürdigen, von Anjou, dem Gefährten von Brangel, vor 60 Jahren bejaugten Anstalt zu nennen. Einige Zeit, nachdem die Boote das Schiff verlassen hatten, wurden sie, angeblich nur 50 Meilen vom Vena-Delta entfernt, durch Sturm und Nebel von einander getrennt. Ein Boot — geführt von dem Ingenieur Melville mit dem 2. Offizier J. W. Dammehauer, dem Naturforscher Newcomb und 8 Matrosen — erreichte am 29. September das Cap Warin, die nördlichste Spitze des Vena-Gebietes und drei Tage später die britische und die britische der Vereinigungen, Sphowid, dieselbe, durch welche Captain Johnson mit seinem Dampf-Yacht „Yena“ am 2. Sept. 1878 in den Strom einführte. Melville fand hier an der Mündung eine Eismerde, durch welche, wo er sich vorstellte, mit Lebensmitteln versehen konnte und wo ein Theil der Besatzung des Bootes, vermutlich ohne Verhinderung, vorläufig zurückblieb. Er selbst setzte seine Westfahrt auf dem Strom fort bis zu dem Dorfe Yena, das an 200 deutsche Meilen von der Mündung entfernt gelegen ist und welches wir auch durch Johannessen Reiseführer kennen, denn hier wurde er durch zwei Kronbeamte und einen Fischer festlich empfangen. Auch Melville traf hier einen Deutschen und vier andere zum ersten Male zu dem von Melville an der Bykom-Findung zurückgekommenen Booten. Am 29. October, also einen Monat später, nachdem Melville mit seinem Boote (Nr. 3) die Küste erreicht hatte, kamen in Yena zwei Boote von dem ersten, durch Lieutenant D. Yong, den Vorkapitän der „Jeannette“ geführten Boot, mit Namen Nord und Vindermann, welche außer der Yona und dem Schiffarzt Dr. Amster, dem Naturforscher Collins und 9 Matrosen bestand, an der Mündung eines der nördlichen Arme der Yena gelandet sei; die Besatzung befand sich in einem trüben Zustande, sei von Hunger entkräftet und habe von Kälte schwer gelitten. Sofort wurde von Yulan

